

Die Wahrheit, die wir glauben – Zac Poonen

Die Heilige Schrift befiehlt uns, auf uns selbst und unsere Lehre achtzugeben, denn nur so können wir unsere eigene Errettung und die Errettung der Menschen, denen wir predigen, sicherstellen (1.Timotheus 4,16).

Unser Leben und unsere Lehre sind wie zwei Beine, die unserem christlichen Leben Stabilität verleihen. Beide Beine sollten wie bei normalen Menschen gleich lang sein. Allgemein beobachten wir im Christentum, dass die meisten Gläubigen zu viel Gewicht auf eines dieser beiden „Beine“ legen.

Wenn es um Lehre geht, ist uns aufgetragen „das Wort der Wahrheit recht auszuteilen“ (2.Timotheus 2,15). Viele sind in ihrem Studium der Heiligen Schrift nachlässig und somit in ihrem Verständnis der Lehre unausgewogen.

Die Wahrheit Gottes ist wie der menschliche Körper. Er ist nur dann vollkommen, wenn jeder Körperteil seine richtige Größe hat. Nicht alle Wahrheiten der Heiligen Schrift sind gleich wichtig. Um nur ein Beispiel zu nennen: In Zungen zu reden ist nicht so wichtig wie andere Gläubige zu lieben. Wenn irgendeine Lehre auf Kosten einer anderen überbetont wird, dann wird die Wahrheit, die wir verkündigen, so hässlich sein wie ein Leib, an dem ein Auge oder Ohr zu groß ist! Außerdem führt eine solche Überbetonung dazu, dass Irrlehren in unseren Glauben kommen. Es ist daher wichtig, dass wir die Wahrheit Gottes richtig austeilen.

Es wäre schön, wenn wir einfach sagen könnten, dass wir der Wahrheit glauben, wie man sie im Wort Gottes (in den 66 Büchern, aus denen die Bibel besteht) findet. Das ist die Wahrheit. Aber da die Wahrheit von Gottes Wort durch die List Satans und der Menschen verdreht und verdorben wurde, ist es notwendig, das Wort auszulegen und zu erklären, was die Bibel genau lehrt.

Anders als Mathematik und andere Wissenschaften, kann Gottes Wort nicht durch bloßes intellektuelles Studium, ohne die Offenbarung durch Gottes Heiligen Geist, verstanden werden. Jesus sagte, dass diese Offenbarung nur den Unmündigen (den Demütigen) und nicht den stolzen Intellektuellen gegeben wird (Matthäus 11,25). Das ist der Grund, warum die Bibelgelehrten zur Zeit Jesu seine Lehren nicht verstehen konnten. Den meisten heutigen Bibelgelehrten geht es genauso – und aus demselben Grund!

Gleichzeitig müssen wir auch unseren Verstand benutzen, denn uns ist aufgetragen, in unserem Verständnis zu reifen (1.Korinther 14,20).

Daher kann nur jemand, der seinen Verstand völlig dem Heiligen Geist unterstellt, Gottes Wort richtig verstehen.

Gott möchte, dass alle seine Kinder in jeder Beziehung völlig frei sind. Aber etliche Gläubige sind Sklaven vieler sündiger Gewohnheiten und menschlicher Traditionen. Ein Grund dafür ist, dass sie Gottes Wort so unachtsam lesen.

Je mehr wir uns bemühen, Gottes Wort zu verstehen, desto mehr wird uns die Wahrheit in jedem Bereich unseres Lebens freimachen (siehe Johannes 8,32).

Die meisten Gläubigen sind sehr sorgfältig, wenn es darum geht, wie sie ihr Geld investieren sollen. Aber sie sind sehr fahrlässig, wenn es um das Studium der Heiligen Schrift geht. Dies zeigt, dass sie Geld höher schätzen als Gott. Offensichtlich werden solche Christen in ihrem Verständnis von Gottes Wort fehlgehen.

Uns wird deutlich gesagt, dass die ganze Heilige Schrift uns zu dem Zweck gegeben wurde, uns „vollkommen“ zu machen (2.Timotheus 3,16-17). So könnten wir sagen, dass jene, die nicht an christlicher Vollkommenheit interessiert sind, nicht in der Lage sein werden, Gottes Wort richtig zu verstehen (siehe auch Johannes 7,17).

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; und Gott offenbart seine Geheimnisse nur denen, die ihn fürchten (Psalm 25,14).

Die Wahrheit über Gott

Die Bibel lehrt, dass es *einen* Gott gibt, und auch, dass es in diesem einen Gott drei Personen gibt.

Da Zahlen zur materiellen Welt gehören und da Gott Geist ist, kann unser begrenzter Verstand diese Wahrheit nicht völlig verstehen, so wenig wie eine kleine Schale nicht das Wasser eines Ozeans fassen kann.

Ein Hund kann Multiplikation nicht verstehen – dass drei Einser, wenn man sie multipliziert, immer noch eins ergeben: $1 \times 1 \times 1 = 1$. Ebenso wenig können wir verstehen, wie Gott *drei* Personen und doch *ein* Gott sein kann. Ein Hund kann nur einen anderen Hund verstehen. Er kann einen Menschen nicht völlig verstehen. In derselben Weise wäre ein Gott, der mit unserem menschlichen Verstand erklärt und verstanden werden könnte, auch nur ein Mensch, genauso wie wir. Die Tatsache, dass der Gott der Bibel unseren Verstand übersteigt, ist der deutlichste Hinweis dafür, dass es wirklich die Wahrheit ist.

Die Wahrheit der Dreieinigkeit wird aus dem ersten Vers in der Bibel deutlich, wo das Wort für „Gott“ im Hebräischen im Plural steht – „Elohim“. Wir sehen diese Wahrheit auch in der Verwendung der Wörter „uns“ in 1. Mose 1,26. Noch klarer erkennen wir diese Wahrheit bei der Taufe Jesu, als der Vater (die Stimme vom Himmel), der Sohn (Jesus Christus) und der Heilige Geist (in Form einer Taube) alle gegenwärtig sind (Matthäus 3,16-17).

Diejenigen, die behaupten, dass Jesus selber Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, können nicht erklären, wie er auf Erden den Willen seines Vaters getan haben könnte, während er seinen eigenen Willen verleugnete (Johannes 6,38). Unitarier, die glauben, dass Gott nur eine Person ist und die daher nur im Namen Jesu taufen, leugnen in Wirklichkeit, dass Jesus Christus als Mensch kam.

Die Bibel sagt, dass jemand, der die richtige Lehre hat, sowohl den Vater als auch den Sohn hat, und dass jemand, der entweder den Vater oder den Sohn leugnet, den Geist des Antichristen hat (2. Johannes 9; 1. Johannes 2,22).

In der christlichen Taufe ist uns von Jesus ausdrücklich befohlen, dass wir im dreifachen Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen sollen (Matthäus 28,19), wobei der Sohn als der Herr Jesus Christus identifiziert wird (Apostelgeschichte 2,38).

Die Wahrheit über Christus

Die Heilige Schrift lehrt, dass Jesus Christus in aller Ewigkeit als Gott existiert hat und mit Gott gleich war (Johannes 1,1), und dass er, als er als Mensch auf die Erde kam, aus freiem Willen die Entscheidung traf, einige seiner Vollmachten, die er als Gott hatte, NICHT auszuüben. Dies ist die Bedeutung des Ausdrucks „er entäußerte sich selbst“ (Philipper 2,6-7).

Betrachte ein paar Beispiele, die dies beweisen: Gott kann nicht zum Bösen versucht werden (Jakobus 1,13). Aber Jesus ließ zu, dass er selbst versucht wurde (Matthäus 4,1-10). Gott weiß alles. Aber Jesus sagte, als er auf der Erde war, dass er das Datum seines zweiten Kommens nicht kennt (Matthäus 24,36). Er musste auch zu einem Feigenbaum hingehen, um zu sehen ob er irgendwelche Früchte trug (Matthäus 21,19). Hätte er seine Macht als Gott benutzt, hätte er von weitem sehen können, dass der Baum keine Früchte trug! Gottes Weisheit ist unveränderlich und ewig. Doch lesen wir zweimal über unseren Herrn Jesus, dass „er an Weisheit zunahm“ (Lukas 2,40.52).

All diese Verse weisen darauf hin, dass Jesus sich selbst der vielen Machtbefugnisse Gottes „entäußerte“, als er auf die Erde kam.

Aber auch wenn sich Jesus dieser Vollmachten entäußerte, als er auf die Erde kam, war er doch in seiner Person immer noch Gott. Offensichtlich ist es für Gott unmöglich, aufzuhören Gott zu sein, selbst wenn er das wollte. Ein König kann hingehen, in einem Elendsviertel leben und alle seine Rechte als König aufgeben. Aber er wäre immer noch ein König. So war es mit Jesus.

Den deutlichsten Beweis für die Göttlichkeit Jesu, als er auf Erden war, sieht man in den sieben Berichten davon, wie er akzeptierte, dass andere ihn anbeten (Matthäus 8,2; 9,18; 14,33; 15,25; 20,20; Markus 5,6; Johannes 9,38). Engel und gottesfürchtige Menschen nehmen keine Anbetung an (Apostelgeschichte 10,25-26; Offenbarung 22,8-9). Aber Jesus nahm Anbetung an – weil er der Sohn Gottes war. Der Vater offenbarte Petrus, dass Jesus, auch als er auf der Erde war, der Sohn Gottes war (Matthäus 16,16-17).

In Bezug auf Jesu Menschlichkeit ist die Schriftstelle in Hebräer 2,17 sehr exakt, wenn sie feststellt, dass Jesus „in allem seinen Brüdern gleich werden musste“. Er wurde NICHT wie die Kinder Adams gemacht, denn dann hätte er wie der Rest der Menschheit einen „alten Menschen“ gehabt. (Der „alte Mensch“ ist ein biblischer Ausdruck, für den leider viele den unbiblischen Ausdruck „sündige Natur“ verwenden).

Jesus hatte KEINE sündige Natur, denn er hatte keinen menschlichen Vater. Jesus wurde vom Heiligen Geist geboren und war von der Empfängnis an heilig (Lukas 1,35).

Jesu geistliche Brüder sind die, die den Willen Gottes tun (Matthäus 12,49-50), die vom Heiligen Geist geboren sind (Johannes 3,5), und die den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen haben (Epheser 4,22.24). Aber wir, die Brüder Jesu, haben einen eigenen Willen und Jesus wurde uns in „allen Dingen“ gleich. Auch er hatte einen eigenen Willen, den er verleugnete (Johannes 6,38).

Wenn wir als Adams Kinder geboren werden, werden wir alle mit einem alten Menschen geboren. Der alte Mensch kann mit einem untreuen Knecht verglichen werden, der die Tür unseres Herzens für die Begierden des Fleisches öffnet (die mit einer Räuberbande verglichen werden können), die danach trachten, in unser Herz einzudringen. Wenn wir wiedergeboren sind, wird dieser alte Mensch von Gott getötet (Römer 6,6). Aber wir haben immer noch das Fleisch, durch das wir versucht werden (Jakobus 1,14-15). Der alte Mensch ist nun durch einen neuen Menschen ersetzt worden, der den Begierden des Fleisches widersteht und danach trachtet, die Tür des Herzens gegen die „Räuberbande“ verschlossen zu halten.

Jesus wurde in allen Punkten wie wir versucht und überwand (Hebräer 4,15). Er kam jedoch nicht im „sündigen Fleisch“, sondern lediglich in „der *Gestalt* des sündigen Fleisches“ (Römer 8,3). Wir haben jahrelang in Sünde gelebt. Die sündigen Gewohnheiten, die wir uns über die Jahre angeeignet haben, bewirken, dass wir unbewusst sündigen, auch nachdem wir wiedergeboren sind.

So werden beispielsweise Menschen, die in der Vergangenheit viele Fluchworte gebraucht haben, feststellen, dass ihnen solche Wörter unbewusst herausrutschen, wenn sie unter Druck sind, während Menschen, die vor ihrer Bekehrung niemals Fluchworte gebraucht haben, auch jetzt selbst unbewusst solche Worte nicht benutzen. Ähnlich stellen Menschen, die viel Pornografie konsumiert haben, fest, dass sie ein größeres Problem mit schmutzigen Gedanken und Träumen haben, als jene, die sich früher nicht damit abgegeben haben.

Jesus hat nie gesündigt und er hatte auch keine unbewusste Sünde in seinem Leben. Wenn er auch nur unbewusst gesündigt hätte, hätte er für diese Sünde ein Opfer

darbringen müssen (wie wir in 3.Mose 4,27-28 lesen). Dann hätte er nicht mehr ein vollkommenes Opfer für unsere Sünden sein können.

Die Lehre von der Person Jesu war während der ganzen Kirchengeschichte ein kontroverser Punkt und es sind diesbezüglich viele Irrlehren verbreitet worden. Einige haben seine Göttlichkeit bis zu dem Punkt überbetont, dass sie ihn nicht als Menschen sehen konnten, der in allem wie wir versucht wurde. Einige haben seine Menschlichkeit bis zu dem Punkt überbetont, dass sie seine Göttlichkeit aufhoben.

Unser einziger Schutz gegen diese beiden Irrlehren besteht darin, für den ganzen Ratschluss Gottes in der Heiligen Schrift einzustehen und dort Halt zu machen, wo die Schrift Halt macht, damit wir nicht „darüber hinausgehen“ (2.Johannes 7.9).

Das Kommen Jesu als Mensch auf diese Erde ist ein Geheimnis. Es ist töricht von uns, wenn wir diese Lehre über das hinaus, was uns in der Bibel gesagt wird, analysieren wollen. Es wäre ebenso töricht und respektlos wie die Israeliten, die neugierig in die Bundeslade Gottes (ein Bild für Christus) guckten – eine Handlung, für die Gott sie tötete (1.Samuel 6,19).

Jesus sagte, dass er auf die Erde gekommen sei, um seinen eigenen Willen zu verleugnen und den Willen seines Vaters zu tun (Johannes 6,38). Dies zeigt, dass Jesus einen menschlichen Willen hatte, der dem Willen seines Vaters entgegenstand (Matthäus 26,39). Sonst hätte er diesen Willen nicht verleugnen müssen.

Jesus wurde auch genauso wie wir in allen Punkten versucht (Hebräer 4,15). Aber weil er in seinem Herzen diesen Versuchungen nie nachgab, sündigte er nie (Jakobus 1,15). Jede Versuchung, die uns je begegnen könnte, ist auch unserem Herrn Jesus während seines irdischen Lebens begegnet und wurde von ihm überwunden.

Wir alle wissen, wie schwer es ist, auch nur einen einzigen Tag ohne Sünde zu leben! Daher könnten wir sagen, dass das größte Wunder, das Jesus jemals getan hat, darin bestand, mehr als 33 Jahre lang ohne Sünde zu leben – obwohl er täglich in allem wie wir versucht wurde. Er widerstand der Sünde bis zum Tode und er empfing Gnade vom Vater, weil er sie unter lautem Schreien und mit Tränen suchte (Hebräer 5,7 und 12,3-4).

Als unser Vorläufer ruft er uns auf, seinem Beispiel zu folgen, indem wir das Kreuz auf uns nehmen – indem wir unseren Eigenwillen dem Tode ausliefern (Lukas 9,23).

Wir fallen in Sünde, weil wir der Sünde nicht ernst genug widerstehen und weil wir den Vater nicht um Gnade zum Überwinden bitten. Heute sind wir nicht aufgefordert, Jesus in den äußerlichen Aspekten nachzufolgen und als Zimmermann oder als Junggeselle zu leben, auch nicht in seinem Dienst, sodass wir auf dem Wasser gehen oder die Toten auferwecken würden, sondern wir sollen wie er treu sein im Überwinden der Sünde.

Der Heilige Geist bringt uns dazu, zwei Bekenntnisse über Christus abzulegen – dass er der Herr ist und dass er in das Fleisch kam (1.Korinther 12,3; 1.Johannes 4,2-3). Beide Bekenntnisse sind gleich wichtig, aber doch ist das Letztere von besonderer Bedeutung, denn es ist uns gesagt, dass es das Zeichen des Geistes des Antichristen ist, dass er nicht bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist (2.Johannes 7).

Heute ist der Mensch Christus Jesus (1.Timotheus 2,5) der „Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (unserer älterer Bruder) und sein Vater ist auch unser Vater (Römer 8,29; Johannes 20,17; Epheser 1,3; Hebräer 2,11).

Jesus hörte nicht auf, Gott zu sein, als er auf die Erde kam (Johannes 10,33) und er hörte nicht auf, Mensch zu sein, als er in den Himmel zurückkehrte (1.Timotheus 2,5).

Die Wahrheit über das Heil

Das Wort Gottes spricht vom „Heil“ [der Errettung] in drei Zeitformen – Vergangenheit (Epheser 2,8), Gegenwart (Philipper 2,12) und Zukunft (Römer 13,11) – oder anders ausgedrückt: Es spricht von Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung.

Das Heil hat ein Fundament und einen Überbau. Vergebung von Sünden und Rechtfertigung sind das Fundament.

Rechtfertigung bedeutet mehr als die Vergebung unserer Sünden. Sie bedeutet auch, dass wir in Gottes Augen durch Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt für gerecht erklärt wurden. Rechtfertigung basiert nicht auf unseren Werken (Epheser 2,8-9), denn sogar unsere gerechten Taten sind in Gottes Augen wie ein beflecktes Kleid (Jesaja 64,5). Wir werden mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet (Galater 3,27). Reue [Buße, Umkehr] und Glaube sind die Bedingungen für die Vergebung und für die Rechtfertigung (Apostelgeschichte 20,21).

Echte Buße muss in uns die Frucht der Wiedergutmachung hervorbringen – sodass wir Geld, Sachen und fällige Steuern, die sich zu Unrecht in unserem Besitz befinden (und anderen gehören) zurückgeben und uns bei denen, denen wir Unrecht getan haben, entschuldigen, soweit das möglich ist (Lukas 19,8-9). Wenn Gott uns vergibt, dann verlangt er von uns auch, dass wir anderen in derselben Weise vergeben. Wenn wir dies nicht tun, zieht Gott seine Vergebung zurück (Matthäus 18,23-35).

Auf Buße und Glauben muss die Taufe durch Untertauchen im Wasser folgen, durch die wir vor Gott, vor den Menschen und vor den Dämonen öffentlich bezeugen, dass unser alter Mensch in der Tat begraben wurde (Römer 6,4.6).

Wir können dann die Taufe im Heiligen Geist empfangen, durch die wir mit Kraft ausgerüstet werden, durch unser Leben und unsere Lippen Zeugen für Christus zu sein (Apostelgeschichte 1,8). Die Taufe (Fülle) im Heiligen Geist ist eine Verheißung, die alle Kinder Gottes erstreben und durch Glauben empfangen sollen (Matthäus 3,11; Lukas 11,13).

Es ist das Privileg eines jeden Jüngers, im Herzen das Zeugnis des Geistes zu haben, dass er wirklich ein Kind Gottes ist (Römer 8,16) und auch sicher zu wissen, dass er tatsächlich den Heiligen Geist empfangen hat (Apostelgeschichte 19,2).

Heiligung ist der Überbau des Gebäudes. Heiligung bedeutet, von Sünde und der Welt „abgesondert zu sein“ und ist ein Prozess, der mit der Neugeburt beginnt (1.Korinther 1,2) und der sich während unseres ganzen irdischen Lebens fortsetzen sollte (1.Thessalonicher 5,23-24). Das ist ein Werk, das Gott in uns durch den Heiligen Geist beginnt, indem er seine Gesetze in unser Herz und in unseren Sinn schreibt; aber wir müssen unseren Teil tun und unser Heil mit Furcht und Zittern verwirklichen (Philipper 2,12-13). Es ist *unsere* Aufgabe, die Taten des Fleisches durch die Kraft, die der Geist uns anbietet, zu töten (Römer 8,13). Es ist *unsere* Aufgabe, uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen und die Heiligung in der Furcht Gottes zu vollenden (2.Korinther 7,1).

Wenn ein Jünger bei dieser Aufgabe radikal und von ganzem Herzen mit dem Heiligen Geist zusammenarbeitet, wird das Werk der Heiligung in seinem Leben rasch voranschreiten. Offensichtlich wird dieses Werk im Leben eines Menschen, der träge auf die Leitung des Heiligen Geistes reagiert, langsam vorangehen oder stagnieren.

Es geschieht gerade in Zeiten der Versuchung, dass unsere Ernsthaftigkeit, die Heiligung zu erlangen, geprüft wird.

Geheiligt zu werden bedeutet, dass die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt wird – und nicht nur äußerlich wie unter dem alten Bund (Römer 8,4). Dies hat Jesus in Matthäus 5,17-48 betont.

Die Erfordernisse des Gesetzes wurden von Jesus so zusammengefasst: Gott von ganzem Herzen und den Nächsten wie uns selbst zu lieben (Matthäus 22,36-40).

Es ist das Gesetz der Liebe, das Gott nun in unser Herz schreiben möchte, denn das ist seine eigene Natur (Hebräer 8,10; 2.Petrus 1,4). Die äußerliche Manifestation davon wird ein siegreiches Leben über alle bewusste Sünde und Gehorsam gegenüber allen Geboten Jesu sein (Johannes 14,15).

Es ist unmöglich, in dieses Leben einzutreten, ohne zuerst die Bedingungen der Jüngerschaft zu erfüllen, die Jesus festgelegt hat (Lukas 14,26-33). Diese bestehen generell darin, dem Herrn den ersten Platz vor allen Angehörigen und vor dem eigenen Ich einzuräumen und sich von materiellem Wohlstand und Besitz [als Götzen] loszusagen.

Das ist die enge Pforte, durch die wir zuerst gehen müssen. Dann kommt der schmale Weg der Heiligung. Diejenigen, die nicht nach Heiligung streben, werden den Herrn niemals sehen (Hebräer 12,14).

Während es möglich ist, in unserem Gewissen hier und jetzt vollkommen zu sein (Hebräer 7,19; 9,9.14), ist es nicht möglich, sündenlos und vollkommen zu sein, bis wir bei Christi Rückkehr einen verherrlichten Leib erhalten (1.Johannes 3,2). Wir können ihm erst dann GLEICH sein. Aber wir müssen schon jetzt danach trachten, so zu WANDELN wie er gewandelt ist (1.Johannes 2,6).

Solange wir diesen vergänglichen Leib haben, wird darin unbewusste Sünde zu finden sein, wie sehr wir auch geheiligt sein mögen (1.Johannes 1,8). Aber wir können in unserem Gewissen schon jetzt vollkommen (Apostelgeschichte 24,16) und frei von bewusster Sünde sein (1.Johannes 2,1), wenn wir ernsthaft sind (1.Korinther 4,4).

Daher warten wir auf das zweite Kommen Christi und auf unsere Verherrlichung – den letzten Teil unseres Heils, wenn wir ohne Sünde vollkommen sein werden (Römer 8,23; Philipper 3,21).

Die Wahrheit über die Gemeinde

Die Gemeinde [Kirche] ist der Leib Christi. Sie hat nur ein Haupt – Christus; und sie hat nur ein Hauptquartier – den dritten Himmel. Im Leib Christi hat jedes Mitglied eine Funktion (Epheser 4,16). Während einige Mitglieder eine wichtigere Verantwortung oder einen sichtbareren Dienst haben als andere, hat jedes Mitglied etwas Wertvolles beizutragen.

Christus gab seiner Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, um seinen Leib zu bauen (Epheser 4,11). Dies sind Dienste, keine Titel. Apostel sind jene, die von Gott berufen und ausgesandt sind, um örtliche Gemeinden zu gründen. Sie haben in der Gemeinde den ersten Platz (1.Korinther 12,28) und sie sind daher Älteste für die Ältesten der Gemeinden in ihrem Einzugsgebiet (2. Korinther 10,13). Propheten sind jene, welche die verborgenen Nöte von Gottes Volk erkennen und sich ihrer annehmen. Evangelisten sind jene, die begabt sind, um die Heiden zu Christus zu führen. Sie müssen diese Bekehrten dann in die örtliche Gemeinde bringen, welche der Leib Christi ist. (In diesem Punkt versagen viele moderne Evangelisten). Hirten sind jene, welche die jungen Lämmer und Schafe betreuen und sie leiten. Lehrer sind jene, welche die Heilige Schrift und ihre Lehren erklären. Diese fünf Gaben sind für die weltweite Gemeinde; und von diesen sind Hirten die Hauptstützen in jeder örtlichen Gemeinde. Die anderen Gaben können von umherziehenden Dienern (von anderen Orten aus) ausgeübt werden.

Die Leitung der örtlichen Gemeinde sollte in der Hand von Ältesten sein. Das Neue Testament lehrt dies ganz deutlich (Titus 1,5; Apostelgeschichte 14,23). „Älteste“, die Pluralform, bedeutet, dass es in jeder Gemeinde mindestens zwei geben muss. Dass es mehrere Älteste gibt, ist für ein Gleichgewicht in der Leitung der örtlichen Gemeinde

notwendig und auch dafür, die Aktivitäten Satans durch die Macht der Gegenwart des Herrn zu binden (wie wir in Matthäus 18,18-20 lesen).

Die Ein-Mann-Leitung einer Gemeinde widerspricht der Lehre des Neuen Testaments. Einer der Ältesten kann jedoch der „Bote der Gemeinde“ (Offenbarung 2,1) sein, wenn er die Gabe der Verkündigung des Wortes Gottes hat.

Jesus verbat seinen Jüngern, Titel zu tragen (Matthäus 23,7-12). Es widerspricht daher dem Wort Gottes, Rabbi, Vater, Pastor, Hochwürden oder Leiter genannt zu werden. Der Titel „Hochwürden“ [Ehrwürden] wird in der Bibel nur für Gott benutzt (Psalm 111,9); und jemand, der diesen Titel benutzt, kann wie Luzifer schuldig sein, so wie Gott sein zu wollen (Jesaja 14,14). Jeder in der Gemeinde, ob bedeutend oder unbedeutend, soll einfach ein Bruder oder ein Diener sein.

Die Versammlungen der örtlichen Gemeinden müssen für alle Jünger offen sein, um prophetisch zu reden (1.Korinther 14,26-40), es sei denn, es ist eine Zusammenkunft zum Zwecke der Lehre (Apostelgeschichte 20,9.11) oder des Gebets (Apostelgeschichte 12,5.12) oder der Evangelisation (Apostelgeschichte 2,14-40). Die Gabe der Prophetie sollen alle anstreben, die sie in den Versammlungen praktizieren möchten (1.Korinther 14,1.39). Die Zungenrede jedoch, obwohl sie in erster Linie zur persönlichen Erbauung dient (1.Korinther 14,4.18-19), kann auch in den Versammlungen der Gemeinde praktiziert werden, aber ihr sollte stets eine Auslegung folgen (1.Korinther 14,27). Die Auslegung einer Zungenrede kann eine Offenbarung, ein Wort der Erkenntnis, eine prophetische Rede, eine Lehre oder ein Gebet zu Gott sein (1.Korinther 14,2-6). All die Gaben, die in 1.Korinther 12,8-10.28 und in Römer 12,6-8 erwähnt werden, sind notwendig, um den Leib Christi aufzubauen. Eine Gemeinde, die die Gaben des Geistes verachtet oder ignoriert, wird sie niemals bekommen.

Frauen dürfen in den Versammlungen mit bedecktem Haupt beten und prophetisch reden, aber ihnen ist nicht gestattet, Autorität auszuüben oder Männer zu lehren (1.Korinther 11,5; 1.Timotheus 2,12).

Die Gemeinde hat auch eine Verantwortung, mit allen Mitteln die gute Nachricht allen Menschen, die sie erreichen kann, zu verkündigen, mit dem Ziel Jünger Christi unter allen Völkern zu machen (Markus 16,15; Matthäus 28,19). Evangelisation ohne Jüngerschaft ist jedoch ein Hindernis für das Zeugnis Christi auf Erden.

Jede örtliche Gemeinde muss auch den Tod des Herrn durch das „Brotbrechen“ [Abendmahl] (1.Korinther 11,22-34) verkünden. Wie oft dieses Zeugnis geschieht, ist eine Frage, zu der das Wort Gottes jeder Gemeinde Freiraum gibt. Aber es darf niemals zu einem leeren Ritual werden.

Was Opfergaben angeht, so ist Gottes Wort deutlich, dass es falsch ist, Geld von Ungläubigen für das Werk Gottes anzunehmen (3.Johannes 7). Opfergaben dürfen daher in Versammlungen, in denen Ungläubige anwesend sind, nicht eingesammelt werden. Alles Geben von Gläubigen soll freiwillig, im Verborgenen und mit Freude erfolgen (Matthäus 6,3; 2.Korinther 9,7). Deshalb hat man am besten irgendwo im Versammlungsraum einen Kasten, sodass jeder, der will, geben kann, ohne dabei beobachtet zu werden. Es ist falsch, Berichte über das Werk mit der Absicht zu versenden, Geld zu erhalten (auch wenn solche Berichte „Gebetsbriefe“ genannt werden).

Die Gemeinde kann nur dann unerschütterlich sein, wenn sie die Jünger zum Glaubensgehorsam führt – zum Gehorsam gegenüber allen Geboten Jesu, besonders denen, die in Matthäus 5 bis 7 aufgeführt sind. Wir müssen auch den kleinsten Geboten im Neuen Testament gehorchen und sie eifrig verkündigen. Das ist es, was einen Menschen in Gottes Augen groß macht (Matthäus 5,19).

Es gibt viele Dinge, über die das Neue Testament schweigt. In solchen Dingen sollen wir nicht dogmatisch sein, sondern müssen anderen Jüngern Freiheit einräumen, sich an ihre eigenen Überzeugungen zu halten, während wir selbst an unseren Überzeugungen festhalten (Römer 14,5).

Es ist leicht, jene Menschen zu lieben, die mit uns in allen Dingen übereinstimmen. Unsere Liebe wird jedoch an unserer Einstellung gegenüber denen, die nicht mit uns übereinstimmen, geprüft. Gott hat nicht beabsichtigt, dass alle seine Kinder in jedem unwesentlichen Punkt dieselbe Meinung haben. Er hat auch nicht beabsichtigt, dass jede örtliche Gemeinde in allen Angelegenheiten, die nicht in der Heiligen Schrift geregelt sind, dieselbe äußere Form hat. Die Herrlichkeit Gottes soll in einer Einheit inmitten von Vielfalt zum Ausdruck kommen. Uniformität ist menschengemacht und bringt geistlichen Tod. Gott wünscht sich nicht Uniformität, sondern Einheit.

Schließlich müssen wir uns auch daran erinnern, dass das deutlichste Kennzeichen der Jünger Jesu ihre Liebe zueinander ist (Johannes 13,35). Daher muss die Gemeinde danach trachten, eins zu sein, so wie der Vater und der Sohn eins sind (Johannes 17,21).

All das ist, in Kurzform, die Wahrheit, in der wir fest gegründet sein müssen.

„Wir wissen, dass dies die Wahrheit ist, denn sie hat alle diejenigen frei gemacht, die sie mit ganzem Herzen angenommen haben“ (Johannes 8,32; frei übersetzt).

Originalartikel: *The Truth That We Believe*

© **Copyright - Zac Poonen**

Um Missbrauch zu vermeiden, wurde dieser Artikel durch Copyright geschützt.

Er sollte nicht ohne schriftliche Genehmigung des Autors nachgedruckt oder übersetzt werden. Es wird jedoch die Genehmigung erteilt, alle Teile dieses Artikels herunterzuladen und zu drucken, vorausgesetzt, dass er KOSTENLOS verteilt wird, dass KEINE ÄNDERUNGEN vorgenommen werden, dass der NAME UND DIE ADRESSE des Autors erwähnt werden, und vorausgesetzt, dass jeder Ausdruck diesen Copyright-Hinweis [„Copyright - Zac Poonen“] enthält.

Für weitere Details kontaktiere bitte: *Christian Fellowship Church*, Bangalore, Indien; E-Mail: cfc@cfcindia.com